

## **Franz Baermann Steiner – Postkoloniales Gedankengut ; Zusammenfassung**

Als Student am Institut für Völkerkunde in Wien, wo unter Pater Wilhelm Schmidts Leitung die Theorie der Kulturkreise unterrichtet wurde, entdeckte Franz Baermann Steiner Bronislaw Malinowskis Buch « *The Argonauts of the Pacific* » et beschloss daraufhin, in London sein Seminar an der London School of Economics zu belegen.

Er war von der wissenschaftlichen Relevanz von Malinowskis Feldforschungsmethoden der « participant observation » überzeugt und unterging im Laufe seines Londoner Aufenthalts einen bedeutenden intellektuellen Wandel. Aufgrund des Münchner Abkommens 1938 musste Steiner als politischer Flüchtling in England verbleiben und fand Zuflucht bei einem alten Professor des Magdalen College in Oxford. In dieser Zeit wurde er an der Seite von Reginald Radcliffe Brown und Edward E. Evans-Pritchard ein volles Mitglied der British Social Anthropology, die ihren Sitz im Oxforder Institut für Anthropologie hatte. Trotzdem belegte Franz Baermann Steiner aufgrund seines mitteleuropäischen Hintergrunds und seiner deutschjüdischen Prager Wurzeln eine Sonderstellung innerhalb der Schule und leitete mit seinen Arbeiten ungewöhnlich avantgardistische Wege ein.

Im Gegensatz zu seinen Kollegen, die im nachhinein für ihre synchronischen und statischen Ansätze kritisiert wurden, berücksichtigte Steiner die geschichtliche Entwicklung eines Konzepts (i. S. der Begriffsgeschichte) und seine Arbeiten zeichneten sich durch eine diachronische Blickweise aus, die er der Linguistik entliehen hatte. Außerdem hatte er einen Sinn für durch Übersetzung hervorgerufene Missverständnisse und Ungereimtheiten. Dabei verstand er unter Übersetzung nicht nur die sprachliche, sondern entwickelte einen erweiterten kulturellen Übersetzungsansatz, der an jenen der Vertreter des Postkolonialismus wie z. B. Edward Said oder Salman Rushdie erinnert, die das Übersetzungskonzept ebenfalls auf die Kultur anwendeten bzw. als Paradigma ihres eigenen multikulturellen Profils vom « übersetzten Mensch » verstanden. Jeremy Adler und Richard Fardon nennen Franz Baermann Steiner den « literarischen Anthropologen », zumal er aufgrund seines Flüchtlingsstatus und seiner schwachen Gesundheit keine Feldforschung unternehmen konnte, sondern dazu gezwungen war, am Text zu arbeiten. Unter den nennenswerten Forschungsergebnissen im konzeptuellen Bereich muss man jene über Sklaverei und Tabu nennen, zwei Konzepte die er wissenschaftlich exakt definierte, wobei er die wissenschaftlichen Arbeiten vor allem im Bereich von Tabu völlig neu orientierte. Mary Douglas, die seine Studentin in Oxford war, hat seine Arbeiten in ihrem heute berühmten, 1966

veröffentlichten Buch : *Purity and Danger: An Analysis of Concepts of Pollution and Taboo*, fortgesetzt. Seine Arbeiten über Sklaverei wurden nie veröffentlicht und blieben daher lange Zeit verschollen.

Schließlich kehrte Franz Baermann Steiner den Spiegel um und betrachtete nun nicht mehr die Kultur eines schriftlosen Volkes aus westlicher Sicht, sondern die wissenschaftliche Kultur im Westen aus der der Sicht eines « Primitiven ». Er verwies auf die epistemische Gewalt mancher damals in der Anthropologie gültigen Kategorien, die die schriftlosen Völker mundtot machten und sie als « primitiv » und « minderwertig » stigmatisierten. Damit ging Steiner viel weiter als seine Kollegen der Britischen Sozialanthropologie, die alle dafür bekannt waren, den « guten Primitiven » zu verteidigen, deshalb aber noch lange nicht die Überlegenheit des Westens et der Wissenschaft in Frage stellten. Parallel zu dieser Kritik der westlichen Wissenschaftsmethoden wertete Steiner die Narration auf, denn, wie auch sein Freund Elias Canetti, besaßen die Mythen für Steiner einen hohen Stellenwert.

Aus diesen Gründen ist es möglich, bereits in Franz Baermann Steiners Arbeiten der vierziger Jahre postkoloniale Ansätze freizulegen.